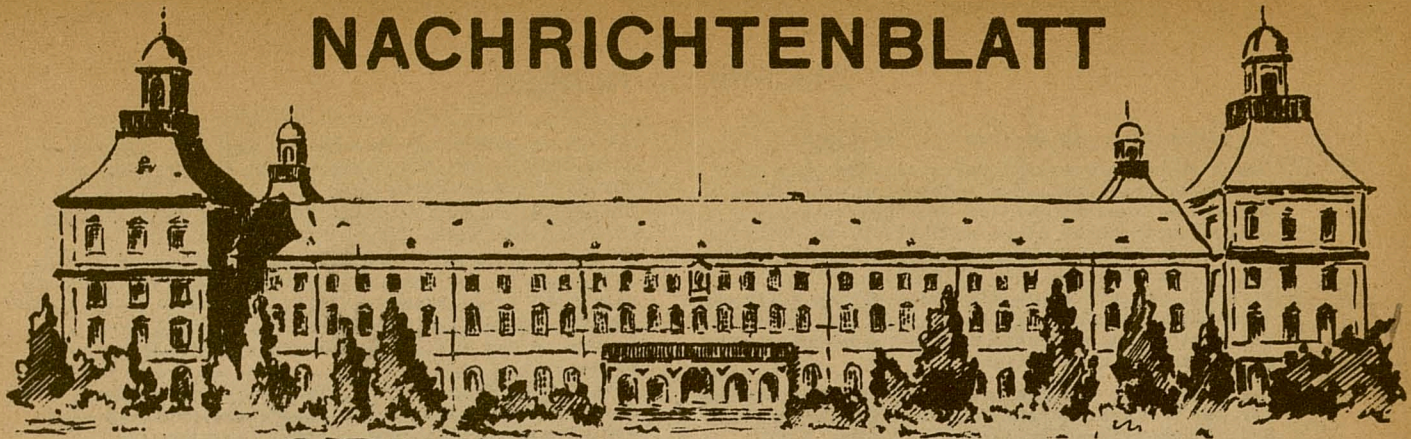


NACHRICHTENBLATT



DER BONNER STUDENTENSCHAFT

3. JAHRGANG NR. 2

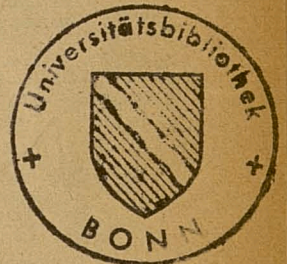
HERAUSGEGEBEN VOM ASTA

FEBRUAR 1951

Das Ergebnis der AstA-Wahl

Fakultät:	Beteiligung in Prozent :	Namen der gewählten Kandidaten :
Kath. theol.	63.17	Nieder
Ev.- theol.	69.10	Helmdach
		Saher
rechts- u. staatsw.	36.82	Irsfeld
		Stang
		Matzker
mediz.	34.92	Otto
		Blume (med.dent.)
phil.	30.23	Schumacher
		Wiesen
math. nat.	44.21	Curtius
u. pharm.		Hellmich (pharm.)
agr. u.	55.26	Freisberg
geod.		Ruh (geod)

Die Gesamt- Wahlbeteiligung beträgt 40.87 %
 Davon sind 2460 Stimmen = 92.38 % gültig,
 103 " = 3.87 % ungültig und
 100 " = 3.75 % Enthaltungen.



Es liegt im Wesen der AstA - Wahlen, daß sie nicht politisch im Sinne der Parteipolitik sind. Ihr Ergebnis kann man nicht nach der Richtung untersuchen, wieviele Vertreter einer Partei sich durchgesetzt haben und in ein Parlament einziehen werden. Begriffe wie "Erdrutsch", "Sieg" der einen oder der anderen Partei oder "Zünglein an der Waage" lassen sich auf Wahlen der Studentenschaft nicht anwenden. AstA-Wahlen sind reine Persönlichkeitswahlen, bei denen Reservelisten oder Stimmenkumulationen keinerlei Rolle spielen.

Und doch gibt es ein entscheidendes Kriterium für ihr Ergebnis: die Wahlbeteiligung. Um es gleichweg zu sagen: sie ist mit noch nicht 41 % als schlecht zu bezeichnen. Das lag diesmal bestimmt nicht an der Organisation. Sie war besser als in früheren Semestern. Der Rektor hatte zu zahlreicher Beteiligung aufgefordert, mehrfarbige Plakate hingen an allen Wänden, über den Lautsprecher wurde appelliert, und die zahlreichen Wahlurnen waren nicht zu übersehen. Es kostete dem Studenten weder Mühe noch Zeit noch Geld, seine Stimme abzugeben. Dagegen wandten Wahlausschuss, zahlreiche ehrenamtliche Wahlhelfer und die AstA Mitglieder viel Mühe auf und opferten einen grossen Teil ihrer Zeit, um in dankenswerter Weise die Wahl überhaupt möglich zu machen.

Wenn vielleicht auch dem einen oder dem anderen Kommilitonen dieser oder jener Kandidat "nicht gepasst" hat, so hätte er die Aufstellung eines anderen anregen oder sich selbst aufstellen lassen können. Der Umstand, dass in einigen Fakultäten gerade nur die unbedingt notwendige Zahl von Nominierungen erfolgte, und das praktisch von einer Wahl nicht mehr die Rede sein konnte, war von vornherein beschämend. Es hätte aber von jedem Studierenden erwartet werden können, dass er wenigstens einen weisen Zettel in die Urne gesteckt hätte; zwar hätte er damit keine Wahl getroffen, aber doch wenigstens sein Interesse an der studentischen Selbstverwaltung bekundet und schon damit ein Votum ausgesprochen.

Die verhältnismässig hohe Wahlbeteiligung der beiden theologischen Fakultäten verdient Anerkennung. Es mag jedem selbst überlassen bleiben, sich darüber Gedanken zu machen, dass gerade diese Kommilitonen, denen so oft leichtfertig eine gewisse Abseitigkeit nachgesagt wird, das stärkste Interesse an der studentischen Selbstverwaltung bekundet haben. Es muss aber auch einigermassen nachdenklich stimmen, wenn die philosophische Fakultät mit ihrer Beteiligung weit unter dem Durchschnitt liegt, dass also nur eine Minderheit der Lehrer und Erzieher von morgen an öffentlichen Fragen interessiert ist.

Über die Bedeutung von AstA - Wahlen und über die Notwendigkeit der studentischen Selbstverwaltung ist genug gesagt und geschrieben worden. Es wäre verfehlt, nachträglich noch einmal darauf einzugehen. Aber zwei Tatsachen müssen festgehalten werden. Es gibt dabei keine Parteien, auch nicht etwa in dem Sinne von die AstA - die Studentenschaft. Denn beides ist dasselbe, ist identisch miteinander. Entsprechend stehen sich auch nicht Sieger und Unterlegene gegenüber. Völlig verfehlt wäre es, etwa hässlich zu bemerken, dass es dem AstA ganz recht geschehe, wenn keiner von ihm etwas wissen wolle. Denn AstA und Studentenschaft sitzen in einem Boot, und wer glaubt, die Ruder des AstA ansägen oder zerstören zu dürfen, sollte daran denken, dass damit sein eigenes Schiff untüchtig wird. Als zweites Faktum muss herausgestellt werden, dass eine Studentenwahl trotz ihrer parteipolitischen Neutralität ein Politikum ist, dass von der Öffentlichkeit beachtet und gewertet wird. Das Wort vom Nihilismus und die Klage über eine fehlende Konzeption oder Idee im allgemeinen öffentlichen Leben ist schnell bei der Hand. Wie soll dem entgegengetreten werden, wenn nicht einmal die Studenten, die in wenigen Jahren Verantwortung im Staat mittragen sollen, an ihrer eigenen Verwaltung und Vertretung interessiert sind? Wie wollen diese Studenten erwarten, dass sich die Öffentlichkeit um sie kümmert und ihnen hilft?

Bekanntmachungen

Bekanntmachung des Rektors der Universität :

Das Strassenverkehrsamt der Stadt Bonn hat über das unvorschriftsmässige Aufstellen von Fahrrädern durch die Studierenden auf dem Bürgersteig vor dem Univ.-Hauptgebäude Klage geführt. Da im Universitätshauptgebäude am Franziskanerplatz ein Fahrradkeller zur Benutzung für alle Studierenden eingerichtet ist, bitte ich die Studierenden, künftighin ihre Fahrräder nur noch in diesem Fahrradkeller unterzustellen oder aber die Fahrradwache am Eingang Etscheid zu benutzen.

Das Aufstellen von Fahrrädern auf dem Bürgersteig vor der Universität muss aus verkehrstechnischen Gründen künftig unterbleiben.

gez. Friesenhahn.

Verein Studentenwohl Abt. Erwerbsvermittlung :

Die für Ferienarbeit ausliegende Liste wird Mitte des Monats abgeschlossen und dem Arbeitsamt Bonn übergeben. Darüber hinaus hat auch die Industrie- und Handelskammer zugesagt, durch eine Bekanntgabe in ihrer Fachzeitschrift auf die Ferienbeschäftigung der Studierenden hinzuweisen. Trotzdem kann nur jedem Beschäftigungssuchenden geraten werden, auch von sich aus den Versuch zu unternehmen, während der Ferien eine Tätigkeit zu erlangen. Auch für die Heimatsarbeitsämter besteht Verfügung, Studenten während der Ferien zu vermitteln.

Heimkehrerhilfe.

Bezugnehmend auf die Bekanntgabe in der letzten Nummer des Nachrichtenblattes wird der Studenten-

schaft folgende Information von der Abt. Akademische Berufs- und Studienberatung der Universität zur Kenntnis gebracht :
Verfahren bei der Weitergewährung der Ausbildungsbeihilfe im Rahmen des Heimkehrergesetzes.

Sicherem Vernehmen nach ist beabsichtigt, dass in der Frage der Weitergewährung der Ausbildungsbeihilfe für Studierende in aller Kürze ein Entscheid ergeht. Danach sollen die Hochschulen stärker als bisher in das Bewilligungsverfahren eingeschaltet werden.

Soviel uns bekannt wurde, ist damit zu rechnen, dass ein Ausschuss an der Hochschule gebildet wird, dem voraussichtlich angehören :

Der Rektor der Universität
ein Vertrauensdozent
ein Vertreter der Studentenschaft
der Geschäftsführer des Vereins Studentenwohl
der Vertreter des Akademischen Berufsamtes der Hochschule.

Die Funktion ist so gedacht, dass eine Empfehlung über den jeweiligen Antragsteller an den Leiter des Hochschularbeitsamtes zu dessen Unterstützung geht.

Die Vordrucke dürften noch vor Ende des WS 1950/51 zu erwarten sein. Näheres erfolgt durch Anschlag am Schwarzen Brett.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, dass die Weitergewährung der Ausbildungsbeihilfe die Beibringung von Fleisszeugnissen aus diesem Semester voraussetzt.

Universitätsnachrichten

Der Honorarprofessor in der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bonn, Dr. Fritz H e n z e l, ehem. ord. Professor der Betriebswirtschaftslehre an der Wirtschaftshochschule Leipzig, vollendete am 7. Februar 1951 sein 60. Lebensjahr.

Aus der technischen Betriebspraxis kommend, gehört er seiner wissenschaftlichen Grundeinstellung nach zur Frankfurter betriebswissenschaftlichen Schule. Er vertritt in der Fakultät das Gebiet der Industriebetriebslehre. Akademisches Ausbildungsziel ist für ihn der Industriekaufmann, der technisches Können mit betriebswirtschaftlichem Wissen kombiniert. Das Schwergewicht seiner Forschungstätigkeit liegt auf dem Gebiet des betrieblichen Rechnungswesens, insbesondere der Kostenlehre, und der Finanzierung.

Prof. Dr. Wilhelm G r o t h, Hamburg, wurde als ordentlicher Professor auf den Lehrstuhl Physikalische Chemie in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Bonn berufen und zum Direktor des Instituts für Physikalische Chemie ernannt.

Prof. Dr. Paul H ü b i n g e r Bonn hat den an ihn ergangenen Ruf auf den ordentlichen Lehrstuhl für Geschichte und historische Hilfswissenschaften an der Universität Münster angenommen.

Professor Dr. med. Friedrich P a n s e, Bonn, wurde durch den Sozialminister des Landes Nordrhein-Westfalen zum Leitenden Arzt des Hirnverletzten-Instituts in Wuppertal-Ronsdorf ernannt.

Professor Dr. Kurt E r d m a n n, Gastprofessor an der Universität Bonn, hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für islamische Kunstgeschichte an der Universität Istanbul erhalten.

ASTA-Nachrichten

Sozialreferat :

Alle durch den ASTA ausgegebenen Kohlenscheine - sowohl die der Januar- und Februarzuteilung als auch der Sonderzuteilung für Examenkandidaten verlieren mit dem 25. Februar 1951 ihre Gültigkeit. Nach diesem Zeitpunkt ist ein Einlösen bei den Kohlenhändlern nicht mehr möglich. Ausgenommen von dieser Regelung sind lediglich die nach dem 18.2.51 ausgegebenen Scheine mit den Kennziffern V (Godesberg), von denen noch einige auf

dem ASTA erhältlich sind. Nachfragen nach Kohlenscheinen für die Belieferung bei Bonner Kohlenhändlern sind zwecklos, da alle für Bonn zur Verfügung stehenden Kohlenscheine restlos ausgegeben sind.

Auslandskommission:

Deutsche Studentinnen und Studenten, die an einem Austausch mit Frankreich interessiert sind, oder auch eine Reise nach dort planen, werden hervorragend unterstützt durch das "Centre

C. BRANDT

Münsterplatz 16 - Ruf 4700

ROTAPRINT-DRUCK
FOTOKOPIEN · LICHTPAUSEN

MENZEN & CIE.

vorm. Menzen & Homeyer
BONN - Sternstr. 56 - Ruf 3162

Ärzte- Krankenhauseinrichtungen - Labor-Geräte
Chirurgie-Instrumente - sämtl. Bedarf für Vollkliniker
und Kliniker

d'Echange Internationaux" und das "Comité d'Echanges Avec Allemagne Nouvelle" in Paris. Es besteht die Möglichkeit, diesen Organisationen über das Deutsch-Französische Institut in Ludwigsburg beizutreten. Der Jahresbeitrag beträgt für Studierende 1.50 DM. Meldungen bei der AK des ASTA.

Die Auslandskommission des ASTA veranstaltet im April eine Studienfahrt nach Paris. Der Preis für 10 Tage Aufenthalt in Paris und die Reise beträgt 140.- DM. Alle interessierten Kommilitonen wollen sich bis 1. 3. auf dem ASTA anmelden.

Um die Verbindung mit unserer Patenuniversität Uppsala, Schweden, enger zu gestalten, werden Studierende, die an einem Studentenaustausch interessiert sind, gebeten, sich bis zum 28.2.51 auf der AK des ASTA zu melden.

Kulturreferat :

Die geplante Studentenvorstellung von "Abraxas" kann aus technischen Gründen in diesem Semester nicht mehr stattfinden.

Pressekommission :

Zur Mitarbeit in der Pressekommission (Zeitungsauschnittsdienst, Hochschulfunk, Arbeitsgebiet Hochschulen in der Ostzone u.a.) werden noch einige interessierte Kommilitonen gesucht. Meldungen in der Sprechzeit des Kulturreferenten Freitags von 11- 12, 45 Uhr.

Medizinische Fachschaft :

TROPON-HEFTE : Neuerschienen ist Anatomie II (Prof. Dr. W. Blotvogel). Ferner sind erhältlich: Grundriss der physiologischen Chemie I und II, Physiologie I und Anatomie I. Preis pro Heft - 50 DM. Die TROPON-Werke bitten, darauf hinzuweisen, dass von Einzelanfragen beim Werk abzusehen ist. Eine Neuauflage der vergriffenen Hefte ist vorerst nicht möglich.

Nachrichten aus dem Verband Deutscher Studentenschaften (VDS)

In der Zeit vom 26.-28. Februar 1951 findet in Hamburg die Delegierten Konferenz des Verbandes Deutscher Studentenschaften (VDS) statt. Die Konferenz wird sich u. a. mit den Tätigkeitsberichten der einzelnen Referenten des VDS, dem Bundesjugendplan der Bundesregierung, der Arbeit der Fachgruppen, der Ausdehnung des Student Employment Programmes auf das gesamte Bundesgebiet u. a. befassen. In der Delegiertenkonferenz sind die einzelnen Landesverbände entsprechend ihrer Stärke vertreten. Nordrhein-Westfalen entsendet 4 Vertreter, die ASTA-Vorsitzenden der Universitäten und grossen Hochschulen.

Am 17. und 18. Februar fanden in Bonn Gespräche zwischen dem Vorstand des VDS und Vertretern der studentischen Korporationsverbände statt. Im Verlauf der Gespräche wurden folgende Punkte behandelt : Aufnahmevoraussetzungen der Korporationen, Lebensgemeinschaft, Verhältnis zu den Alten Herren, Mitarbeit an der studentischen Selbstverwaltung und Stellung zur Studentenschaft, politische Aufgaben, die Stellung der Studentin, Verhältnis zu den Hochschulbehörden, Persönlichkeitsbildung und Form des Gemeinschaftslebens. Zweck dieses Gespräches war, dem VDS die Möglichkeit zu geben, das allen studentischen Verbänden Gemeinsame kennenzulernen. - Da die Besprechungen noch zu Redaktionsschluss andauerten, war über das Ergebnis noch nichts in Erfahrung zu bringen.

Numerus Clausus:

An 14 westdeutschen Universitäten und Hochschulen bestehen im WS 1950/51 generelle Zulassungsbeschränkungen, 11 Universitäten und Hochschulen vertreten den Standpunkt der völligen Zulassungsfreiheit, sehen sich aber mehr oder weniger genötigt, aus Raumgründen die Zulassung entweder zu einzelnen Fakultäten oder zu einzelnen Fächern teilweise zu beschränken. Nur die Universitäten Köln und München werden in absehbarer Zeit ohne jede Beschränkung auskommen können. Dies ist das Ergebnis einer Umfrage bei allen grösseren Universitäten und Hochschulen, die auf Grund irreführender Pressemeldungen über die Aufhebung des numerus clausus in Heidelberg veranlasst wurde.

Die Umfrage hat im einzelnen folgendes Bild ergeben :

1. Generelle planmässige Beschränkungen :

Universitäten Göttingen, Hamburg (in der phil. und jur. Fakultät praktisch bedeutungslos), Heidelberg, Kiel, Münster und Tübingen.

2. keine generellen Beschränkungen, jedoch Teilbeschränkungen bei der Zulassung zu einzelnen Fakultäten :

Universitäten Bonn (Beschränkungen in der math.-nat. Fakultät, der medizinischen und der philosophischen Fakultät), Erlangen (Beschränkungen in der Medizinischen und naturwissenschaftlichen Fakultät), Freiburg (wie Erlangen), Würzburg (wie Erlangen).

3. keine generellen Beschränkungen, jedoch Teilbeschränkungen bei der Zulassung zu einzelnen Fachgebieten :

Medizinische Akademie Düsseldorf, Universitäten Frankfurt (Zahnmedizin, Pharmazie, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften), Mainz (Beschränkungen für Chemie und Pharmazie), München (z.Zt. noch Beschränkungen für Chemie, Pharmazie, Zahnmedizin und Tiermedizin. Mit dem Fortschreiten des Wiederaufbaues der zerstörten Institute und Kliniken werden die Beschränkungen allmählich wegfallen).

4. An der Universität Köln werden ab 1.3.1951 Beschränkungen nicht mehr notwendig sein. Du =

Der Kauf im Fachgeschäft bewährt sich!
KARL HILGERS WWE. O.H./BONN
Kaiserplatz 3 - Ruf 6550

Instrumente und Apparate für medizinische und naturwissenschaftliche Fakultät
Sonderangebote, Reparaturen, Leihinstrumente. Sachkundige Beratung durch
erstrangige Fachkräfte.

Preisausschreiben

Die "Gesellschaft für die Verleihung des internationalen Karlspreises der Stadt Aachen" hat an alle amerikanischen, belgischen, englischen, französischen, holländischen, italienischen, spanischen, österreichischen, schweizerischen und deutschen Universitäten eine Schrift übersandt, die eine Preisaufgabe in 6 Sprachen der Gesellschaft enthält.

GLOSSEN:

Beteiligung: mangelhaft

Amerika ist halt doch das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Auch für Studenten. An der Universität Miami z. B. erteilen die Studenten ihren Dozenten Zensuren und zwar geben sie am Ende des Jahres Karten ohne Unterschrift ab, auf denen sie ihre Professoren nach folgenden Punkten begutachten: Ge- rechtigkeit bei Prüfungen, Vorbereitung der Vorlesungen, Klarheit der Darlegungen, pädagogische Eignung.

Wie schön, wenn auch an deutschen Universitäten.... Ein "Fach" scheint uns da allerdings zu fehlen: Teilnahme an studentischen Veranstaltungen. Wir Studenten sollen politisch aufgeschlossen, am öffentlichen Leben interessiert, vielseitig sein. Studenten organisieren politische Vorträge, disku-

Der ausgesetzte Geldpreis beträgt 5.000.- DM. Es soll ein europäisches Geschichtsbuch geschaffen werden, das die Einheit Europas in politischer und wirtschaftlicher, religiöser und kultureller Hinsicht zeigt. Dazu soll das Buch, das sich an weite Kreise wenden sowie als Jugend- und Schulbuch Verwendung finden soll, auch dazu dienen können, das gesamteuropäische Bewusstsein zu schaffen. Der vorgesehene Umfang des Buches soll 300-500 Seiten betragen. Letzter Einsendetermin ist der 31. Dezember 1951.

tieren in Arbeitsgemeinschaften, referieren in Fachschaften. Wir Studenten laden ein mündlich, schriftlich und durch Anschläge. Studenten, aber auch Professoren und Dozenten. Wir Studenten sehen, hören und reden und - sind immer wieder enttäuscht, dass unsere Professoren offenbar noch weniger Zeit haben als wir. Vielleicht ist es doch gut, dass Bonn nicht Miami ist; denn sollten wir unsere Professoren eine Note für Teilnahme am immerhin recht lebhaften studentischen Leben geben, wir müssten schweren Herzens auf die Karte schreiben: Beteiligung - mangelhaft.

Kö.

Fortschrittliche Küsse

Man könnte ruhig darüber sprechen, meinte Heinrich Spoerl (Vater), und schrieb, dass der Tanz die Wiege des Kusses sei. Aber hier irrte Spoerl! Tanz und Kuss sind die Wiege des Fortschritts. Dieser Ansicht sind jedenfalls die Genossen an der TH Dresden und der Universität Rostock. Denn in Dresden ist jetzt der echt volksdemokratische Wangenkuss mit Umarmung zum neuen FDJ-Gruss erklärt worden. Import vom Weltjugendtreffen in Budapest. Und in

Rostock wurde beantragt, nur noch fortschrittliche Musik über den Mensa-Funk zu senden. Jazz-Musik ist bekanntlich ein hervorstechendes Merkmal westlich-kapitalistisch-imperialistischer Dekadenz. Der Studentenrat der Universität Rostock lehnt allerdings diesen fortschrittlichen Antrag ab. Wie schade! Man stelle sich vor: erst Küsschen auf die linke Wange, dann auf die rechte (oder beide Male links?), schliesslich im Fortschrittstakt durch die Mensa. Na, bitte! Wenn das keine Liebe ist!

Kö.

Studenten verzichten auf Ablenkung

65 v. H. der 10.000 männlichen Studenten Kairos sprachen sich dagegen aus, dass die weiblichen Studenten gleichzeitig mit ihnen unterrichtet würden. Nur 25 v. H. waren bei der Befragung dafür. 10 v. H. enthielten sich der Stimme. Die meisten Frauenfeinde begründen ihre Stellungnahme mit der Feststellung, dass sie durch die Anwesenheit weiblicher Studenten von der Arbeit abgelenkt würden. (np) Westdeutsche Allgemeine.

Diese nette Meldung enthält einen schweren psychologischen Fehler, werden doch die 65 % der Befragten, die einen gemeinsamen Unterricht mit den Evaschöchtern ablehnen, als "Frauenfeinde" bezeichnet. Ohne Frage sind sie aber alles andere als das. Im Gegenteil! Ihr akademisches Herz scheint schon beim blossen Anblick der offenbar recht reizvollen ägyptischen Kolleginnen viel schneller zu schlagen, dass sie ernsthaft Befürchtungen um ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse hegen müssen. Die wirklichen Frauenfeinde sind die, die sich der Stimme enthielten. Stellen sie doch damit den Damen das Zeugnis aus, dass ihre Gegenwart gar keiner besonderen Beachtung wert ist. Die restlichen 25 % aber sind die "stillen Geniesser", die Wissen und Schönheit in angenehmer Weise zu verbinden suchen.

Offenbar gehören auch wir zu dieser Kategorie, hat doch noch keiner den furchtbaren Ruf ertönen lassen: "Damen Raus!". Warum auch? Mancher Pädagoge vertritt die Ansicht, dass es sich mit einem Bonbon im Munde besser arbeiten lässt, - vielleicht auch mit einer Schönheit im Auge?

Wie wir nach Redaktionsschluss erfahren, hat das Amt für Frauenfragen beim amerikanischen Hohen Kommissar eine ähnliche Rundfrage an den Universitäten Hamburg, Marburg, Frankfurt, München und Tübingen gehalten. Sie ergab, dass sich die Stellung der Frau im deutschen Universitätsleben seit Kriegsende gebessert hat. Die überwiegende Mehrzahl der männlichen Studierenden hat gegen das Frauenstudium nichts einzuwenden. Zwar besteht bei 22 % der Studenten noch eine Ablehnung gegenüber ihren Kommilitoninnen, aber nur 2 % lehnen das Frauenstudium kategorisch ab. 42 % beantworteten die Frage, ob die Frauen an den Universitäten gern gesehen seien, dahingehend, dass die Frau auf der Universität nur geduldet sei. - Die Untersuchungen über die Stellung der Frau im deutschen Universitätsleben werden nunmehr auch auf andere Universitäten ausgedehnt. Wir haben die Meldung deshalb noch aufgenommen, weil wir annehmen, dass sie interessieren wird. Ausserdem glauben wir, dass die Glosse zu der Befragung in Kairo auch auf die Befragung der HICOG passt.

bö

CASINO Rheindorferstraße
BAR - TANZCASINO

täglich moderne Tanzmusik mit den

Fünf Teufels

bis 4 Uhr nachts geöffnet

Ruf 3594

- preiswert - gepflegt -

Insertat aus der DUZ:

Suche f. Akademikertochter, 19 J., ev., hübsch, blond, unschuldig getrennt, m. süß. 1/4 jährl. Mädelscharakter. Mann. Bei gegens. Zun. u. späterer Ehe freie Wohnung in Göttingen oder Bonn. Lebensunterh. sowie evtl. Stundenzuschuß. Bei Zuschiff Lebensl. u. Foto erb. Angebote unter A 313 an den Verlag der DUZ, Göttingen, Maschmühlenweg 8

Quintett der singenden Türen

Es gibt viele Türen, aber wenige, die singen. Auch in der Mensa gibt es viele Türen, aber nur fünf, die singen können. (Gott sei Dank nicht mehr.) Jeder, der schon einmal in der unteren Halle gesessen hat, um in einer der manchmal etwas antiken Zeitungen zu blättern, kennt sie, die Türen und ihr Lied. Ach, sie müssen es dauernd und ohne Pause singen, denn der Strom der Ab- und Zuwandernden reißt in der Mittagszeit nicht ab. Einer gibt dem andern den Türgriff in die Hand und jedesmal gibt es einen mit Buchstaben nicht wiederzugebenden

markerschütternden Quietschton. Einhundertzwanzig mal in der Minute. Entsetzlich! Wenn es nur eine der Türen wäre! Nein, alle fünf wetteifern miteinander und wollen sich in der Virtuosität überbieten. Man soll sich nicht nervös machen lassen. Richtig. Aber wenn man nicht gerade ein Sensationsblatt in der Hand hat, dringt das ewige "Quietsch" doch bis ins Bewusstsein. Könnte man in der Mensa nicht ein Viertel Pfund Margarine "Abzweigen", um diesem nervensäugenden Übelstände abzuhelfen?

Schlagender Beweis

Wie verlautet, ist der 1. Vorsitzende des ASTA der Universität Hamburg suspendiert worden, da er mit einer frischen Mensurnarbe angetroffen wurde. Womit der "geschlagene" Beweis erbracht wäre daß es unter den Vertretern der Studentenschaft Leute gibt, die noch nicht begriffen haben, dass die alte Burschenherrlichkeit heutzutage nur für wenige Ausenseiter ein erstrebenswertes Ideal darstellt. Man kann selbst auf die Gefahr hin, von besagten Einzelgängern als dekadent und ohne Corpsgeist ge-

brandtmarkt zu werden, bemerken, dass Blut wohl ein zu kostbarer Saft ist, um auf dem Paukboden einigermaßen sinnlos vergossen zu werden. Wer aber eine Vorliebe fürs Pauken hat, dem empfehlen wir, sich hierbei aufs Studium zu beschränken. Die Backe eines Kommilitonen erscheint ein wenig geeignetes Objekt für überschüssige Energie. Und wir glauben, dass ein geschliffener Geist einem geschliffenen Schläger in jeder Einsicht vorzuziehen ist.

1. s.

Aus dem Leben stud. Vereinigungen

Die evangelische Studentengemeinde hält am Mittwoch, den 21. Februar 1951, um 20 Uhr in der Lutherkirche ihren Semesterabschlussgottesdienst, zu dem alle Professoren, Dozenten und Studierenden herzlich eingeladen sind.

Katholische Studentengemeinde:

Am Sonntag, 25. Februar, findet in der St. Elisabeth Pfarrkirche ein feierlicher Semesterschlussgottesdienst statt, zu dem alle Professoren, Dozenten und Studierenden herzlich eingeladen sind.

Am 24./25. Februar ist in St. Augustin bei Beuel der Fakultätstag der Naturwissenschaftler. Wir bitten um Beachtung der Anschläge.

Zum Semesterende laden wir zu einigen Tagen der Erholung und Entspannung in Maria Laach ein. Kosten - ausser der Fahrt - pro Tag 2.- DM.

Die Studentengemeinden von Münster, Köln und Bonn bieten die Gelegenheit, zu gemeinsamer Feier der Karwoche auf der Jugendburg Gemen i. W.

Wir bitten die Interessenten an vorstehenden Veranstaltungen, sich umgehend auf unserem Sekretariat Riesstr. 22 zu melden.

Bundeskanzler Dr. Adenauer vor Bonner Studenten:

Am 10. Februar sprach Dr. Adenauer auf einer Veranstaltung der Freien Studentischen Gemeinschaft zu Bonner Studenten.

Es ist eine recht erfreuliche Tatsache, dass der Bundeskanzler in seinen Ausführungen, die er vor den Studierenden machte, nicht nur die Probleme der innen- und aussenpolitischen Lage streifte, sondern in sehr ausführlicher und eingehender Weise behandelte. So versprach auch der Kanzler gleich zu Beginn seiner Ausführungen, dass er auf das beliebte, aber der Sache abträgliche Pathos und auf alle Propagandaformen verzichte. Er wies jedoch darauf hin, dass er als Bundeskanzler gezwungen sei, zu vielen ernststen Problemen vorsichtig und in abgewogenen Worten Stellung zu nehmen. Nachdem der Kanzler mehrfach durch starken Beifall unterbrochen, auf das Mitbestimmungsrecht und den Lastenausgleich eingegangen war, forderte er eine grössere Anerkennung der Arbeit der Bundesregierung und der Abgeordneten, da die Situation der Bundesrepublik ungleich schwerer ist als z.B. die von 1918. In seiner Stellungnahme zu dem Verhältnis der Bundesrepublik zur Ostzone umriss der Kanzler nochmals seine Ansicht und machte erschütternde Angaben über die Verhältnisse in der Ostzone. Nach den Worten Dr. Adenauers: "Im übrigen stehen wir Deutschen hundertprozentig im Lager des Westens!"

setzte ein donnernder Beifall ein. Zuletzt behandelte der Kanzler die Frage eines deutschen Verteidigungsbeitrages.

Wir Bonner Studenten begrüßen es, dass der Bundeskanzler die Gelegenheit wahrnahm, auch vor einem nicht direkt politischen Auditorium - wie es ja die Bonner Studentenschaft in ihrer Gesamtheit ist - eine Rede von politischem Gewicht zu halten. So ist es auch möglich, den nicht politisch Gebundenen in das öffentliche Leben einzubeziehen. Wie gross das Interesse der Studenten der Universität Bonn an der Rede des Bundeskanzlers war, beweist einmal die ungeheure Fülle des Saales, in dem der Kanzler sprach und dann die rege Beteiligung in allen Räumen des Studentenhauses, wohin die Rede übertragen wurde.

Deutsch-Ausländischer Club.

Ein Gremium von Professoren und Studenten, ausländischen und deutschen, hat den "Deutsch-Ausländischen Club an der Universität Bonn" (DAC) wieder gegründet. Zweck des Clubs ist es, in Bonn weilende Ausländer und Deutsche, gleichgültig ob sie Angehörige der Universität sind oder nicht, auf kultureller und geselliger Ebene einander näher zu bringen. Das Gründungskomitee hat einen Satzungsentwurf ausgearbeitet und wird unter dem Vorsitz von Dr. Schoos (Luxemburg) bis zur ersten Mitgliederversammlung, die zu Beginn des Sommersemesters stattfinden wird, die Geschäfte des Vorstandes wahrnehmen. Als erste Veranstaltung des Clubs wird am Freitag, dem 23.2.51, im Studentenhaus der Presseattaché der dänischen Mission über "Dänemark nach dem Kriege" sprechen. Alle an dem DAC Interessierten sind dazu herzlich eingeladen. - Den Mitgliedern des Clubs wird während der Ferien dienstags und freitags das Weinzimmer zur Verfügung stehen, das sich hinter dem Restaurant im Studentenhaus befindet.

ISSF.

In den Semesterferien wird der ISSF eine Reihe von Veranstaltungen durchführen. In Gemeinschaft mit der Mainzer Gruppe wird ein politisches Seminar vorbereitet. Ein ähnliches Projekt plant die Region Nord-Rhein-Westfalen. Der ISSF Kongress wird ebenfalls in den Ferien in Bonn abgehalten werden, seine wesentliche Aufgabe wird die Wahl des Bundespräsidiums sein. Die Delegierten für den Kongress werden auf der Mitgliederversammlung am 21.2. gewählt, ebenso die für den UFI Kongress am Lago Maggiore. - 8 Mitglieder der Bonner Gruppe können an einem

HANS HILGERS

Wissenschaftliche Instrumente

Mikroskope

Kursbedarf für Mediziner

und Biologen

Mecklenheimer Allee 70-72

W. BAURICHTER

BONN

Poststraße 24
Römerplatz 2

Kollegbücher - Briefpapier-Füllhalter - Kugelschreiber

Seminar in Oxford zu stark verbilligten Preisen teilnehmen.-

Zur genaueren Information bitten wir um Beachtung unserer Anschläge.-

Alle Mitglieder werden nochmals zum Besuch der Mitgliederversammlung am 21.2. aufgefordert.-

Albert Schweitzer Gruppe im Sozialistischen Deutschen Studentenbund.

Die Albert Schweitzer-Gruppe im Sozialistischen Deutschen Studentenbund veranstaltete am 12.2.1951 im Carl-Duisberg-Zimmer des Studentenhauses ein Kammerkonzert, in dessen Rahmen Werke von Ludwig van Beethoven zur Aufführung gelangten.

Ausführende des Abends waren Erich Bohlscheid, Köln, Violine, Herbert Schupp, Heidelberg, Violoncello und Erwin Kuckertz, Köln, Klavier, drei junge Künstler, bei denen sich solides technisches Können mit einem feinen Musikempfinden und ausserordentlicher Gestaltungskraft verbindet.

Die Vortragsfolge verzeichnete in der Mehrzahl frühe Kompositionen des Meisters, so die unproblematische, leicht eingängliche Sonate op. 12 Nr. 1 für Violine und Klavier und die inhaltvolle g-moll Sonate für Violoncello und Klavier op. 5, Nr. 2. Besondere Anerkennung verdient die Wiedergabe der Waldsteinsonate für Klavier, die Erwin Kuckertz trotz des leider schlechten Flügels in technisch vollen-

deter und musikalisch überzeugender Form zu Gehör brachte. Das G-Dur Trio op. 1, Nr. 2 für Klavier, Violine und Violoncello, eines der schönsten Kammermusikwerke Beethovens, vereinigte zum Schluss die drei Künstler in harmonischem Zusammenspiel. Herzlicher Beifall der zahlreichen Zuhörer dankte den Spielern und den Veranstaltern für den gelungenen Abend.

hk

Die Alte Breslauer Burschenschaft zu Bonn. (ABB.)

Zu Beginn des SS 1950 nahm die Burschenschaft Marchia zu Bonn Bundesbrüder in ihren Reihen auf, die später die ABB wiederbegründen wollten. Der Zeitpunkt der Wiederbegründung ist auf den 24.2. 1951 festgesetzt worden. Damit wird in Bonn die sechste Burschenschaft ansässig. Die ABB setzt die Tradition von drei Burschenschaften der ehemaligen Breslauer Hochschulen fort, nämlich der "Alten Breslauer Burschenschaft der Raczecks" und der Burschenschaften "Cheruskia" und "Germania".

Wb.

Die Burschenschaft Alemannia feierte am 17.2.1951 ihren Fridericianerkommers zur Erinnerung an die alte Bonner Burschenschaft Fridericia, aus der die Alemannia 1844 hervorging. An diesem Kommers nahm auch erstmalig nach 1945 der Rektor der Universität teil.

Ein neuer Weg !

Am Dienstag 13.2.51., veranstaltete die Katholische Deutsche Studentenverbindung "Staufia" (CV) einen Ausspracheabend mit katholischen Arbeitern. Der Saal bei Tondorf war bis zum letzten Platz gefüllt, als der Präses der Bonner Kolpingfamilie, Kaplan Krombach, den Abend eröffnete. Mit verbindenden Worten stellte er die Gesprächspartner vor und wies darauf hin, daß Akademiker und Handwerker immer im Leben aufeinander angewiesen seien und es darum nur fördernd sein könne, wenn man sich schon in der Jugend näher komme. Umso leichter falle dieses Gespräch, da der katholische Glaube die gemeinsame Basis sei.

Der Senior der KDStV "Staufia" dankte für die einführenden Worte und begann die eigentliche Aussprache mit einem kurzen Einblick in das Leben einer katholischen Studentenverbindung. Ausgehend von den Prinzipien Religion, Wissenschaft und Freundschaft entwarf er ein Bild des Strebens und der Ziele und ließ schon hier einige Berührungspunkte mit dem Wollen der Arbeiter erkennen. Das Gemeinsame trat dann auch gleich hervor, als aus den Reihen der Handwerker einer über das Leben in der Kolpingfamilie sprach. Damit war die Grundlage für eine fruchtbare Aussprache geschaffen. Die Fragen und Antworten schwirren ungehemmt und lebhaft hin und her. Besonders interessiert war man auf Seiten der Arbeiter an Einzelheiten aus dem Korporations- und Universitätsleben.

Zum Abschluss des Abends saß man noch in gemütlicher Runde beisammen und beide Seiten empfanden mit Freude den wertvollen Gewinn der Aussprache.

Möge dies ein kleiner Beitrag zur sozialen Befriedung unseres Vaterlandes gewesen sein.

K.F.

Fuchsmajorentagung des KV.

Vom 5.-8. März 1951 hält der (nichtfarbentragende) Kartellverband der Katholischen Deutschen Studentenvereine (KV) in Wattenscheid bei Bochum eine Arbeits-

tagung für Fuchsmajore ab. Zweck der Tagung ist, die für den Nachwuchs der Korporationen im SS 1951 verantwortlichen Studenten tiefer in die religiösen und weltanschaulichen Probleme der Gegenwart einzuführen.-

Dem KV gehören in Bonn 7 Korporationen an.

hg-s

Werktagung der Arminia (KV).

Am 17. und 18. Februar trafen sich Aktivitas und Altherrenschaft des Katholischen Studentenvereins Arminia, um gemeinsam die Stellung katholischer Akademiker zu Kirche und Staat zu besprechen. Die Referate hielten Regierungsdirektor Schnippenkötter (Düsseldorf) und Prof. Dr. Monzel (Bonn).

hg-s.

Bundesrepublik-Niemandsland zwischen Ost und West?

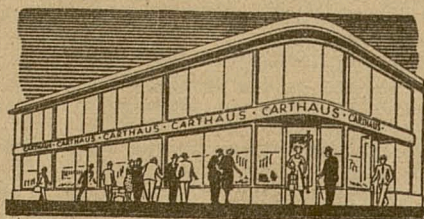
In einer Veranstaltung der Freien Studentischen Gemeinschaft sprachen am letzten Donnerstag Dr. Middelhaue und Herr von Manteuffel zu obigem Thema. In einem rhetorischen Feuerwerk versuchte Dr. Middelhaue die grundsätzliche Lage der Bundesrepublik als dem Herzstück Europas darzulegen, in seiner Stellung zwischen den "Supergrossmächten" in Ost und West. Eine Neutralisierung sei nicht möglich, meinte Herr Middelhaue, aber da wir uns schon zum Westen bekennen, wollen wir auch eine Gleichberechtigung auf allen Ebenen, wollen nicht Spielball sein im politischen Kampf zwischen Ost und West. In längeren Ausführungen drückte dies auch Herr von Manteuffel aus, der in einem breit angelegten Referat auf die augenblickliche Lage, ein Handeln nach ihr und die Folgerungen für den Einzelnen daraus, einging. Die anschließende Diskussion glitt leider sehr stark ab, wohl durch den Mangel eines Diskussionsleiters veranlasst.

Zs

SOENNECKEN
Füllhalter
mit der für jede
Hand passenden
Feder



In den Fachgeschäften zu haben
F. SOENNECKEN · BONN



J. F. CARTHAUS — BONN

Kollegbücher · Füllhalter · Schreibwaren · Buchdruckerei · Verlag

REMIGIUSSTRASSE 16 · RUF SA.-NR. 2447

Mit der Universität und Studentenschaft verbunden seit 100 Jahren

Beitrag eines Exilstudenten!

Wenn das Zusammenfügen der europäischen Gemeinschaft schon so lange aktuell ist, und immer noch akuter wird, kann auf die Dauer auch kein Student sich diesem Problem verschließen und nur in seinem Fachstudium untertauchen wollen. Auch der aus Prinzip Indifferente wird immer an die Tatsachen stoßen, die ihn mindestens zum Überlegen, wenn nicht zum tieferen Nachdenken zwingen werden. Eine dieser Tatsachen, um die man nicht umhinkann, ist die Anwesenheit vieler ostdeutschen und osteuropäischen Exilstudenten an den Universitäten der Bundesrepublik. Während die ostdeutschen Kommilitonen als Zeugen und als Beweis einer Unge-rechtigkeit diessseits und jenseits der Oder für das Gewissen Deutschlands und der freien westlichen Welt eine stete Mahnung sind, ist man leider nicht geneigt, den Studenten aus den durch Russland schon seit längerer Zeit verklagten Staaten irgendein besonderes Augenmerk zu widmen. Mehr oder weniger werden die osteuropäischen Exilstudenten geduldet; und, wenn vereinzelte Persönlichkeiten unter unseren deutschen Gastgebern wie auch die Kirche sich um unsere Wohlfahrt und die allgemeine Studienförderung aus rein menschlichen Gründen bemühen, so erschöpft sich dabei das Interesse für uns fast restlos.

Diese Feststellung soll aber nicht etwa bedeuten, dass die Exilstudenten nun irgendwelche Ansprüche geltend machen wollen. Ganz im Gegenteil! Wir möchten es nicht versäumen, unsere Pflicht gegenüber unseren Gastgebern und Förderern zu erfüllen, und, da die Rede vom Beitrag-leisten – gerade für Deutschland – so aktuell ist, auch unseren Beitrag für die gemeinsame Sache zu leisten.

Ja, lieber Kommilitone, es ist kein Korrekturfehler, es war tatsächlich die gemeinsame Sache aller gemeint, die sich zu den Idealen der Freiheit und des Friedens bekennen, und konsequent genug sind, die sich daraus ergebenden Folgerungen zu ziehen.

Diese Ideale, das war unsere Losung, als wir während des Krieges oder kurz danach unsere Heimat

verlassen hatten, um einerseits dem Zugriff der kommunistischen Diktatur zu entgehen und im Westen, in der Atmosphäre der Freiheit zu leben und zu studieren, wie auch andererseits die Erfahrung und zugleich die Botschaft unserer Nationen, die in dem Kampf mit dem östlichen Eroberer vorerst unterlagen, dem Westen zu überbringen. Und deswegen sind wir hier, in Deutschland, Österreich, Italien, Frankreich, Holland, Belgien, England, Schweden und Spanien; sehr viele haben in Übersee ihr Domizil gefunden. Überall haben wir natürlich zuerst mit den eigenen privaten Nöten und Sorgen um das tägliche Dasein zu tun, und manche verlieren sich fast darin. Das Ziel aller bleibt jedoch, ihren Botschaftsauftrag gerecht zu werden und schon allein durch ihre von der Heimat losgelöste Existenz auf die Mißstände innerhalb des russischen (moskowitzischen) Imperiums hinzuweisen. Darüber hinaus sehen wir die Möglichkeit eines konstruktiven Beitrages zu der Verteidigung der Menschenrechte (-bitte überlegen Sie, lieber Kommilitone, einen Moment, warum es sich hier handelt-) darin, daß wir auf dem akademischen Forum, teils im Rahmen der eigenen Studiengebiete, durch Diskussionsbeiträge die so sehr verworrene Problematik der Ost-Westbeziehungen aufzuhellen, und in der richtigen politischen Perspektive aufzuzeichnen suchen.

Denn nur, wenn man sämtliche Zusammenhänge auch tatsächlich kennt – und nicht, etwa wie die meisten heutigen Politiker und führenden Männer, entstellt sieht – wird man in die Lage versetzt, einen zweckadäquaten politischen Plan aufzustellen, und erst dann die militärischen Fachleute bei der Ausführung des gegebenen Planes zu Rate zu ziehen. Ansonsten kann da nur eine Fehlinvestition winken ...

Zu weiteren Ausführungen auf der geeigneten Ebene sind wir sehr gerne bereit. Lieber Kommilitone, haben Sie Interesse – und was meinen Sie dazu?

-S- B.H.

Die soziale Lage der Bonner Studentenschaft

Als die Währungsreform mitten in das Sommersemester 1948 platzte, schien für viele Studenten die Fortsetzung des Studiums unmöglich zu sein. Man schätzte, dass rund ein Drittel aufgeben müsste und sprach von der Gefahr einer negativen Auslese in der deutschen Wissenschaft. Es kamen die Sommerferien, es kam neuer Mut, neue Arbeitsmöglichkeiten und neue D-Mark. So geschah das Wunder, daß sich an der Universität Bonn lediglich ein Student aus finanziellen Gründen exmatrikulieren lassen musste.

Not der Studenten damit zu den Akten zu legen. Eine Statistik, die der Sozialreferent des ASTA in mühseliger Arbeit zusammengetragen hat, zeigt vielmehr, dass die Sorge der Studenten um eine Fortsetzung ihres Studiums latent weiter besteht. Sie wird grell beleuchtet durch eine einzige Zahl: rund 50 % der Bonner Studenten (die Zahlen beziehen sich auf das Wintersemester 50/51) sind vom Krieg in irgendeiner Weise geschädigt worden.

Die Tatsache, dass eine Anzahl der Kommilitonen verheiratet ist, kann man ebenfalls z.T. auf den Krieg zurückführen. Von den 6411 Studierenden an der Bonner Universität (davon 1433 weibliche) im letzten Semester sind insgesamt 217 (3,4%) verheiratet; 190 Herren, 27 Damen. Verwitwet sind 2 Herren und 7 Damen; geschieden 6 bzw. 3. Die mei-

sten Ehemänner, gemessen an der Zahl der Fachschaft, finden sich unter den Pharmazeuten, ihnen folgen die ev. Theologen, Volkswirtschaftler, Zahnmediziner, Philosophen, Mediziner, Naturwissenschaftler, Juristen und Landwirte. 136 Kommilitonen sind Väter und 21 Studentinnen sind Mütter. 590 Studenten (9,2 %) sind kriegsversehrt, wobei unter den Medizinern die meisten kriegsversehrten zu finden sind (16,6 % der Fakultät). Bei den Zahnmedizinern beläuft sich die Zahl auf 12,8 % und bei den Landwirten auf 10,5 %. Bei den übrigen Fakultäten liegen die Zahlen zwischen 5 - 8 %.

Im Sinne des Soforthilfegesetzes waren im Wintersemester 11,1 % aller Studierenden Flüchtlinge, 22,2 % Sachgeschädigte, Spätheimkehrer 5,2 % und politische Verfolgte 1,2 %. 375 Studenten (ca. 6 %) stellten einen Antrag auf Ausbildungsbeihilfe nach dem Soforthilfegesetz. Davon wurden 256 Anträge (ca. 4 %) genehmigt. Es erhielten Soforthilfe: 123 (48%) Flüchtlinge, 117 (45,7%) Sachgeschädigte, 7 (2,7%) Politisch Verfolgte und 9 (3,5%) Spätheimkehrer bezogen auf die Zahl der Anträge.

Interessant ist ein Blick auf die Berufe der Väter bei den Studierenden. Die meisten Väter mit abgeschlossener Hochschulbildung haben die Mediziner und die Zahnmediziner (etwa 42 % der Väter) gemessen an der Zahl der Fakultät. Die wenigsten haben die katholischen Theologen mit 13,8 % und die Volks-

Restaurant

Kaiserhalle

Bonn – Kaiserstraße 2

Vorzügliche Küche

Gepflegte Getränke

TUCHER
am Münster

Die schöne neue Gaststätte von besonderer Note

wirtschaftler mit 20,8 %. Mit 43,7 % sind bei den Juristen die meisten Beamtenväter zu finden ; die wenigsten haben die Volkswirte mit 22,3 %. Die meisten Arbeiter-Väter haben die katholischen Theologen mit 8,9 %, die wenigsten die Pharmazeuten mit 0,9 %. In der Mitte liegen etwa die Juristen mit 5 %.

Palais de Beton

Wie ? Sie kennen es nicht ? Es steht in Bonn. Aber es ist nicht etwa der bombensichere Flügel des Palais Schaumburg. Auch nicht die neue Reichskanzlei des "Deutschen Herold" an der Poppelsdorfer Allee. Und doch verdient er seinen Namen vollkommen. Es ist ein Palais und sogar ein Zentrum des geistigen Lebens in Bonn. Und es ist auch aus solidem, ewigkeitstrotzendem Beton hergestellt. Sie haben es natürlich längst erraten, als ich Sie in die Poppelsdorfer Allee führte : es ist der "Studentenbunker" in Bonn-Poppelsdorf.

Sie werden ihn kennen, aber sicher nur von aussen, falls Sie nicht zu seinen rund 130 Bewohnern zählen. Aber das eigentliche an ihm ist sein Inneres. Hinter 1,50 bis 2,50 m Beton und zum Teil noch unter Bonns Wallfahrtsberg, dem Kreuzberg, hausen wohlverwahrt in buntem Durcheinander stud. phil.'s, cand. agr.'s, stud. med. et iur.'s usw. usw. Nirgends gibt es in Bonn eine solche Zusammenballung von akademischer Intelligenz. Und nirgends ein so friedliches Neben- und Durcheinander der Fakultäten und Fachrichtungen.

Und alle fühlen sich wohl, so wohl als jene klassischen 500 Säue in Auerbachs Keller. Wenn auch kein Tageslicht für die relativ niedrige Miete geliefert wird. Ja, das ist unser Kreuz, aber auch unser einziges. Und wir tragen es mit Gelassenheit und der Macht der Gewohnheit. Morgens ist es immer dieselbe Frage: "Wissen Sie, was draussen für Wetter ist ?" Wir - Sie haben sicher schon gemerkt, dass ich selbst Bunkerinsasse bin - müssen immer erst vor das Schlupfloch gehen, um zu sehen, ober der Himmel eingefallen ist, voller Geigen oder Wolken hängt. Ja, bei uns wird es nur dann Licht, wenn man es anknipst. Es sei denn, es ist wieder mal eine Sicherung heraus. Das Licht ist unser Leben, und wenn es uns eine höhere Gewalt absperrt, dann ist es "zappenduster". Aber auch nur solange, bis der Dynamo läuft, denn wir sind vollkommen autark auf diesem Gebiet.

In manchen "Zellen" gibt es wahre Wunderwerke der Lichttechnik, von der Helle einer Strassenlaterne bis zum intimen Schimmer, alles von einer Schalttafel neben dem Bett bedienbar. Aber das machen meist nur fachlich Vorbelastete.

Zwei elektrische Geräte erfreuen sich besonders weithin hör- bzw. riechbarer Verbreitung : die Kochplatte - zu jeder Tages und Nachtzeit bruzzelt irgendwer irgendwas irgendwo auf den hellen, weißgetünchten Fluren - und das Radio - irgendwo hört man immer etwas ; Sportberichte, Nachrichten, Opernkonzerte, Hot, Symphonien. Was Sie wünschen. Wenn es zu laut wird, streckt man die Hand aus, öffnet die Tür und böllt "Ruhe!". (7-faches Echo!) Das genügt. Übrigens mit dem Handausstrecken ist

Ausserdem studierten im Wintersemester an der Universität Bonn 110 Ausländer, davon waren 67 Exilstudenten (ehem. DP's). Von den übrigen 43 Ausländern stellten Perser und US-Amerikaner mit je 7 Kommilitonen das stärkste Kontingent. K8.

es nur in den wenigen Zellen, die grösser als 2 mal 2,5 m sind, etwas schwierig. Der Neuling findet in einer Zelle nur ein Bett - aus seliger Luftschutzzeiten - einen Tisch ähnlicher Bauart und einen Schlafkumpanen oder wie es offiziell inoffiziell in der "Bunkersprache" heisst, einen "Konkubinen". Die meisten Zellen sind nämlich Doppelzellen. Einsiedler wird man nur, wenn man nicht viel später als 1945 eingezogen ist oder sich auf dem Wege in ein Examen befindet. Das erste, was der Neuling tut, ist die Verwandlung des "Bettes" in eine "Couch", wegen der Gemütlichkeit. Das zweite, dass er irgendwo in der Wand einen Nagel anzubringen versucht. Hierbei wird meist ein ganzes Paket Nägel krumm, ehe einer festsitzt. Die Wand ist nämlich graniten. Sofern er nun noch einen zweiten Nagel in selbige Wand praktizieren kann, wird er ein Brett anbringen, um seine Textilien, Bücher und sonstigen Utensilien möglichst geschickt unterzubringen. Ansonsten besteht die Gefahr, dass der Raum, die Zelle voll ist, einfach voll. Diese Versuche führen zu ganz verschiedenen Ergebnissen, so dass in der einen Zelle kaum zwei in einer anderen aber drei, vier, fünf, ja sechs Personen Platz finden, wenn Sie nicht gar zu anspruchsvoll sind. Ein weiteres Charakteristikum des Bunkers ist die Sauerstoff- bzw. Luftversorgung mittels eines ausgedehnten Röhrensystems. Es hat zwar jede Zelle ein offenrohrdickes Loch, das auf Umwegen ins Freie führt, und wodurch man gelegentlich einen Hahn krähen, ein Auto hupen oder ein Kind schreien hört, aber das langt nicht. Für unsere Lungen ist die sog. "Windmühle" da, die unser Bunkermeister, "Hausmeister kann man ihn nicht nennen", mehrmals täglich anstellt und die uns frische Luft in die Zellen bläst. Die innerbunkerliche Atmosphäre ist dadurch immer angenehm. Auch die Temperatur ist so, dass man sich ohne Jacke bewegen kann. Die Heizung ist Sache unseres Bunkermeisters, der neben allem noch dafür sorgt, dass die Brief-, Paket- und Geldsendungen an ihren Mann kommen. Er kennt jeden einzelnen des Bunkervolkes und ist bei allen beliebt.

Der, man könnte fast sagen "familiäre" Ton, der bei uns herrscht, ist ein Merkmal, das unser "Palais" von der Konkurrenz in der Theaterstrasse unterscheidet. Die kommende Wahl der "Bunkervertreter", die die Interessen des Bunkervolkes bei besonderen Angelegenheiten zu vertreten haben, wird zeigen, wie gross das Gefühl der Zusammengehörigkeit und das Bewusstsein des Unter-einem-Dache-Wohnens ist.

VIVE LE PALAIS DE BETON !!

Letzte Meldungen

Vom 9.-13.2.1951 weilte Miss Hyla Stuntz in Bonn, die im Auftrage des World Students Service europäische Universitäten besucht, um die Möglichkeit zu prüfen, zwischen europäischen und amerikanischen Universitäten nähere Verbindung herzustellen. Um Einzelheiten zu beraten, fand am 10.2. eine Besprechung statt, zu der Vertreter der massgebenden Stellen geladen waren. Es ist in Aussicht genommen, eine Partnerschaft zwischen der Universität des Staates Wisconsin in Madison und der Universität Bonn herzustellen. Bis Mitte März soll der ASTA Miss Stuntz einen genauen Vorschlag unterbreiten. -

Der amerikanische Hohe Kommissar Mc Cloy, der bekanntlich für den Aufbau von Studentenwohnheimen 10

Millionen DM zur Verfügung gestellt hat, liess am 19.2. dem Rektor unserer Universität durch Generalkonsul Mr. Baldwin einen Scheck in Höhe von 200.000 DM überreichen.

Namens der Universität dankte Magnifizenz für diese grosszügige Spende. Da auch das Land Nordrhein-Westfalen den gleichen Betrag zur Verfügung stellen werde, sei damit der Bau von 60 Zimmern im 3. Bauabschnitt unseres Studentenhauses sichergestellt. Im Anschluss an den Empfang im Rektorat besichtigten Mr. Baldwin und Mr. Dichfield von Education Department Düsseldorf das Studentenhaus, wobei Prof. D. Noth und Dr. Klett Erläuterungen zu den Bauplänen gaben. -